Thorner Zeitung.

(Gegründet 1760.)

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 ℳ 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 25 ₰.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 203. Donnerstag, den 31. August. 1876.

Rebecca. Sonnen-Aufg. 5 U. 8 M. Unterg. 6 U 52 M. — Mond-Aufg. bei Tage Untergang 12 U. 29 M. Morg.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

31. August.

1763. Erste preussische Lotterieziehung.

1811. † Louis Antoine de Bougainville, der erste Franzose, der die Reise um die Welt ausgeführt hat.

1835. Grosse Militärparade der Russen in Vereinigung mit den Preussen bei Kalisch.

1864. † Ferdinand Lasalle, der socialdemokratische Agitator, * 11. April 1825 von jüdischen Eltern, † zu Genf im Duell.

1870. Ausfall aus Metz bei Noisseville zurückgeschlagen.

Das Unterrichtsgesetz und die Wahlen.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, ist uns gegenwärtig ein Unterrichtsgesetz näher, als nach der letzten Antwort des Herrn Falk auf die Frage nach demselben angenommen werden durfte. Das weitschichtige Material, welches der Minister gleich seinen Vorgängern ansammeln will, macht uns, und im rechten Augenblick gewiß auch ihm, keine Sorgen; nach den Proben, welche wir bis jetzt von seinem „Material“ gesehen haben, ist nicht gut anzunehmen, daß es bei Berathung des Unterrichtsgesetzes von erheblichem Nutzen sein werde, und überdies dürfte noch heute die von Fr. Harkort einst dem Minister v. Mühler entgegengeworfene Bemerkung richtig sein, daß ein mehr als ausreichendes Material in den Repositorien des Ministers lagere und nur auf Durchsicht und Verwerthung warte. Es sind ferner die wichtigen Organisationsgesetze, welche von jedem Minister und allen Parteien immer als das nothwendige Fundament für ein Unterrichtsgesetz bezeichnet wurden, entweder fertig und bereits in voller Geltung, nämlich die Kreis- und Provinzial-Ordnung, oder doch, wie die Landgemeinde- und Städteordnung, sowie das Gesetz über die Kommunalbesteuerung, in nächster Session unzweifelhaft zu erwarten. Somit wird Herr Falk endlich dazu kommen, seinem schon in der Legislaturperiode von 1870 bis 1873 so lebhaft geäußerten Wunsche nach Vorlage eines Unterrichtsgesetzes nunmehr Rechnung tragen zu können.

Grade im Hinblick darauf aber gewinnen die bevorstehenden Neuwahlen zum Abgeordnetenhause eine ganz eminente Bedeutung und eine Tragweite, über die sich die Wähler nicht oft genug Rechenschaft geben können.

Hat die Regierung von dem gegenwärtigen Abgeordnetenhause auf allen Gebieten der Gesetzgebung ohne besondere Mühe weit mehr erhalten, als sie jemals vor der großen Indemnität zu fordern wagte, so durfte sie auch mit Fug und Recht eine gleiche Bereitwilligkeit für das Unterrichtsgesetz erwarten. War die liberale Mehrheit dieses Hauses doch schon zu jedem Opfer bereit, wenn ihr nur angedeutet wurde, Herr Falk werde den Minister-Sessel verlassen müssen, wenn sie auf ihrem Standpunkt beharre. — Herr Falk, der Alles ist, nur nicht ein Minister im Sinne des alten Programms der liberalen Partei! Durfte von ihr erwartet werden, daß sie den letzten und wohl den schlimmsten Rest der Regulative aus der Welt schaffen und jedem Gelüste zu ähnlichen „Reformen“ einen haltbaren Damm entgegenbauen würde? War von dieser Majorität zu glauben, daß sie aus dem Schulaufsichtsgesetz die Willkür des Ministers bannen und an deren Stelle ein festes Prinzip setzen werde, das den Minister vor seinen eigenen Neigungen und Liebhabereien und vor dem Drängen befreundeter Parteien und Klicken sicher stellen könnte? War ihr zuzutrauen, daß sie eine vernünftige Norm aufstellen würde für die zur Unterstützung der Elementarlehrer bewilligten fünf Millionen, welche jetzt die Schulräthe und Schulinspektoren im Namen des Ministers unter dem Titel „Alterszulagen“ als Gratifikationen ausgeben dürfen — und das nur zu oft für Leistungen, für welche die Pädagogik keinen Maßstab hat! Alles das hatte die Regierung von der bisherigen Landtags-Majorität nicht zu befürchten. Auch das nicht, daß die Majorität die noch übrig gebliebenen Forderungen des alten Liberalismus, wie sie z. B. in den Resolutionen des Abgeordnetenhauses von 1863 ausgesprochen sind, bei der Berathung eines Unterrichts-Gesetzes in ihrem vollen Umfange aufrecht erhalten werde, — jene Resolutionen, von denen schon damals (1863) der Abgeordnete Löwe-Calbe gestand, daß sie ihm nur das Gefühl rührender Bescheidenheit erwecken, „wirklich einer wahrhaft rührenden Bescheidenheit“, und daß mit ihnen nichts Anderes bezweckt werde, „als den guten alten Zustand, den wir vor zwanzig und einigen Jahren verloren haben, in unserm Unterrichtswesen wieder zu gewinnen.“

Unter solchen Umständen war es wohl erklärlich, wenn gerade diejenigen Elemente, die vordem mit allem Eifer auf den Erlaß eines neuen Unterrichtsgesetzes gedrungen hatten, nunmehr sich zurückzogen um einer besseren Zeit zu harren. Inzwischen aber ist die Frage in doppelter Beziehnng eine brennende geworden. „Einmal kann das Programm von 1863 heute absolut nicht mehr genügen; es muß erweitert und namentlich von mancher Halbheit, die vor dreizehn Jahren noch unbedenklich erschien, befreit werden.“ Dann aber hilft das Harren und Hoffen nichts mehr. Die Vorlage des Unterrichtsgesetzes steht wie gesagt, vor der Thür und damit „ein Kampf, der im wahrsten Sinne des Wortes ein Stück Culturkampf werden wird.

Und nun täusche man sich nicht: In der gegenwärtigen Regierung ist Niemand — wir vergessen auch Herrn Falk nicht — der selbst die bescheidenen Resolutionen von 1863 gut hieße. Im Gegentheil — das „System der Raumer und Mühler“ ist auch heute seinem Wesen und seinen Grundgedanken nach in den maßgebenden Kreisen noch immer nicht aufgegeben. Vollkommen aber stimmt es zu dem Programm der „Deutsch-Konservativen, der von oben herab trotz aller Ableugnungsversuche so eifrig geförderten neuen Regierungspartei. Erhält diese Partei einen auch nur einigermaßen maßgebenden Einfluß im nächsten Landtage, dann ist an dem Zustandekommen eines Unterrichtsgesetzes, mit dem die Reaktionären aller Farben, mit dem das Herrenhaus und der Oberkirchenrath, die frommen Pädagogen der Kreuzzeitung und — die Ultramontanen höchlich zufrieden sein werden, nicht zu zweifeln.

Aber käme es auch nicht zu einer solchen Aendernng der Parteiverhältnisse — die Aussichten für das Zustandekommen eines wirklich den Anforderungen der freisinnigen Partei entsprechenden Unterrichtsgesetzes wären nach allen bisherigen Erfahrungen auch dann noch sehr trübe, wenn das zukünftige Abgeordnetenhaus auch nur dieselbe Physiognomie zeigen sollte, wie das gegenwärtige. Was uns hier wie auf allen anderen Gebieten der Gesetzgebung allein noch helfen kann, ist eine entschiedene Verstärkung „der entschieden freisinnigen Elemente,“ ist ein kräftiger Zuwachs an Volksvertretern, die lieber eine Reform vertagen, als daß sie sich mit kümmerlichem Scheinwerk begnügen sollten.

„Das zukünftige Unterrichtsgesetz ist vielleicht das bedeutsamste Werk, zu dem die preußische Volksvertretung auf Jahrzehte hinaus berufen werden wird. Da gilt es wahrlich bei den bevorstehenden Wahlen doppelt und dreifach seine Pflicht zu thun — denn was jetzt versäumt würde, müßte sich rächen an Generationen.

Deutschland.

Berlin, den 28. August. Die „bisherige auffallende Zurückhaitung“ des Fürsten Bismarck in der Orientfrage wird von einigen Blättern — sonderbar genug — dadurch erklärt, der Reichskanzler wolle Europa zeigen, daß Deutschland nicht geeignet sei, die Rolle zu spielen, welche Frankreich bis 1870 gespielt hat. Deutschland habe nicht die Absicht, in alle europäischen Händel im Tone eines „höchsten Richters“ darein zu reden. — Uns dünkt jedoch, Deutschland habe im Verlaufe von fünf Jahren hinreichend Proben seiner Gesinnung abgelegt und es könnte der Reichskanzler unbeschadet seines Grundsatzes des „Lebens und Leben-Lassens“ nach dem Maßstabe des Ansehens und der Macht des deutschen Reiches in der Orientfrage auch eine thätige Rolle spielen — wenn nicht andere Umstände entgegen wären. Die Gründe der Zurückhaltung des Fürsten Bismarck sind unseres Erachtens ganz auf der Hand liegend. Der Reichskanzler will offenbar in dieser delikaten Angelegenheit das deutsche Reich mit keiner Verantwortlichkeit belasten, die unter Umständen von den schwersten Konsequenzen begleitet sein könnte. Deutschland ist in der glücklichen Lage — wie man oft gesagt hat — in der orientalischen Frage nicht direkt interessirt zu sein; es liegt doch in der That kein Grund vor, diesen

Die Herrin von Kirby.

Roman
von
Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Lord Dalton folgte seiner Führerin hinaus auf die Straße, wo ein kleiner, einfacher Bretterwagen mit zwei Sitzen stand, bewacht von einem alten Manne. Er sah, daß Mary Alles zur sofortigen Abfahrt arrangirt hatte. Er hob sie auf den Wagen, nahm an ihrer Seite Platz und fuhr ab.

„Wohin soll ich fahren, Mary?“ fragte er „Nach Mr. Kirby's Haus?“

„Nein, Mylord; fahren Sie direct nach Clondalkin. Kennen Sie die Straße?“

„Ich kenne sie sehr gut,“ antwortete Lord Dalton. „Aber warum nach Clondalkin? Was soll das bedeuten, Mary? Warum wollen wir nicht direkt zu Lady Olla gehen?“

„Mylord,“ sagte Mary, „ich schrieb Ihnen vor etwa acht Tagen einen Brief —“

„Ich habe keinen Brief erhalten, weder von Ihnen, Mary, noch von Lady Olla!“

„Sie wissen also nicht, daß meine arme junge Herrin verschwunden ist?“

„Verschwunden!“

„Ja, Mylord; ich habe Ihnen davon geschrieben; aber der Brief muß unterschlagen worden sein. O, es ist mir jetzt Alles klar!“ sprach Mary, wobei sie an das verrätherische Hausmädchen und an ihre plötzliche Entlassung, sowie an den erhaltenen Verweis von Mr. Kirby dachte. „Mylady ist schon beinahe drei Wochen fort.“

Die Ueberraschung und das Staunen Lord Dalton's über diese unerwartete Nachricht war unbeschreiblich. Er konnte das ihm unglaublich Erscheinende nicht fassen.

„Hat Lady Olla Dublin verlassen?“ fragte er.

„Ja, Mylord. Ich will Ihnen den ganzen Sachverhalt erzählen. Eines Nachmittags, vor beinahe drei Wochen, ging Mylady aus. Heiter und vergnügt wie immer, hüpfte sie die Treppe hinab, und ich ging an's Fenster, um zu sehen, wie sie die Straße entlang schwebte, so anmuthig so schön, daß alle Leute stehen blieben und ihr nachsahen. O, und das war das letzte Mal, daß ich sie sah, Mylord!“

Lord Dalton fuhr erschreckt zusammen, so daß die Zügel seinen Händen entfielen.

„Ist sie denn nicht wieder zu ihrem Vormund zurückgekehrt?“ fragte er erbleichend.

„Sie kam in der Abenddämmerung zurück,“ fuhr das Mädchen in ihrer Erzählung fort; „aber weder ich habe sie gesehen, noch das Hausmädchen. Sie ist nicht hinauf in ihr Zimmer gekommen, sondern muß in der Bibliothek geblieben sein, wo sie oft verweilte, wenn Mr. Kirby und Lord Kirby — der neue Graf, Sie kennen ihn ja — lange in der Bibliothek gewesen sind und daß auch Mrs. Bullock, die Haushälterin, dorthin gerufen wurde. Spät am Abend, nach meiner Berechnung eine Sturde später, als sie in die Bibliothek gerufen wnrde, kam Mrs. Bullock zu mir und sagte, daß Lady Olla spät aufbleiben würde und daß ich zu Bett gehen sollte, was ich auch that, da ich glaubte, meine Herrin habe es angeordnet. Gegen Mitternacht mochte es sein, als ich leise Tritte im Zimmer der Lady Olla hörte. Ich dachte, es sei sie selbst und daß sie durch ihr leises Auftreten beabsichtige mich nicht im Schlafe zu stören. Dies lag so ganz in ihrem freundlichen Wesen und ich fand deshalb diesmal nichts Ungewöhnliches darin. Die Tritte entfernten sich wieder; aber nicht lange danach hörte ich einen Wagen vor das Haus, und nach etwa zehn Minuten wieder abfahren. Ich dachte, das Lord Kirby abgeholt würde und schlief wieder ein.“

„Und es war Olla, die zu so später Stunde abfuhr?“

„Ja, Mylord! O, hätte ich ahnen können, daß meine Herrin sich in dem Wagen befand! Als ich am andern Morgen zur gewöhnlichen Zeit aufstand und in das Zimmer meiner Herrin kam, fand ich dasselbe leer. Ihr Bett war unberührt geblieben, ihre Sachen lagen in Unordnung umher und einer ihrer Koffer war fort. In meiner Angst und Bestürzung lief ich die Treppe hinunter. Mrs. Bullock kam gerade aus ihrem Zimmer und fragte, weshalb ich so verstört aussehe, und auf meine Antwort erklärte sie mir, daß Lady Olla zu später Stunde durch ein Telegramm zu ihrer Stiefschwester berufen worden und daß sie sogleich und allein abgereis't sei.“

Lord Dalton hatte mit athemloser Spannung zugehört; jetzt aber athmete er erleichtert auf, indem er sagte:

„Und Sie haben sich so erregt, meine gute Mary, obwohl Sie wußten, daß Ihre Herrin zu Ballyconnor ist?“

Mary schüttelte den Kopf.

„Sie ist nicht dort,“ sagte sie.

„Wie, sie ist nicht dort?“ fragte Lord Dalton.

„Nein, sie ist nicht dort. Anfangs glaubte ich den Worten Mrs. Bullock's, bis es mir endlich einfiel, daß zu der angegebenen Zeit kein Zug nach Wicklow geht. Dies machte mich stutzig. Ich schrieb an Lady Helene und erhielt von ihr die Antwort, daß meine Herrin nicht in Ballyconnor gewesen sei.“

„Nicht dort gewesen!“ rief Lord Dalton, der noch immer keine Ahnung von der Wahrheit hatte. „Sollte sie unterwegs verunglückt sein?“

Wieder schüttelte Mary den Kopf und lächelte bitter.

„Nein, Mylord,“ sagte sie. „Lady Olla ist nicht auf dem Wege nach Ballyconnor gewesen, wenigstens hat ihr Lady Helene kein Einladungstelegramm geschickt. Ich wußte nun, daß es darauf abgesehen war, mich zu täuschen. Ich schrieb an Sie, und an demselben Tage wurde ich von Mr. Kirby entlassen, mit der Drohung, daß er mich bestrafen lassen würde, wenn ich etwa Gerüchte verbreitete, daß das, was mir in Betreff von Lady Olla's Verbleiben gesagt worden, nicht wahr sei. Ich wollte nicht nach der Grafschaft zurückkehren, sondern logirte mich in einem kleinen Gasthof ein, nm Mr. Kirby und Lord Kirby beobachten zu können. Als ich noch in Mr. Kirby's Hause war, hörte ich von diesem und Mrs. Bullock mehrfache verdächtige Aeußerungen und erfuhr auch durch Zufall, daß Mrs. Bullock ein Haus in Clondalkin habe, welches von ihrer Schwester bewohnt werde. Ich dachte mir die Sache durch, rechnete zwei und zwei zusammen und kam zu dem Schluß, daß meine junge Herrin in dem Lindenhause zu Clondalkin gefangen gehalten werde.“

„Das ist jedenfalls ein sehr gewagter Schluß, Mary,“ bemerkte Dalton bedächtig. Es ist gar kein Grund zu demselben vorhanden. Mr. Kirby liebt seine Mündel und ich wüßte nicht, welche Veranlassung er haben könnte, sie einzusperren.“

„Es ist möglich, daß er Lady Olla liebt, aber er ist nicht der ehrliche Mann, für den man ihn allgemein hält,“ entgegnete Mary. „Ich habe in der letzten Zeit meine Augen gebraucht und gefunden, daß er ein grausamer, erbarmungsloser Mann ist und daß er einen Willen von Eisen hat. Er hat seinen Kopf darauf gesetzt, daß Lady Olla den jungen Grafen heirathen soll, und möglicherweise hat er sie eingesperrt, um sie zu dieser Heirath zu zwingen.“

„Dies sind Alles Vermuthungen, die jeder Begründung entbehren,“ wendete Lord Dalton ein.

„Ich glaube bereits eine Bestätigung meiner Vermuthungen gefunden zu haben,“ versetzte Mary. „Gestern Abend war ich in Clondalkin und als ich in dem Garten des Lindenhauses um'

Vortheil durch ein Hinausgehen über die Zirkel des deutschen Interesses aufzugeben. Wenn selbst von diesem Gesichtspunkte aus noch etwas gegen die Zurückhaltung des Reichskanzlers gesagt werden wollte, so würden wir hinzufügen, daß die orientalischen Angelegenheiten in ihrem ganzen bisherigen Verlaufe nicht geeignet waren, einen Staatsmann wie den Fürsten Bismark zum Eingreifen anzuregen.

— Wie wir vernehmen, findet der Aufruf des evangelischen Oberkirchenrathes in Betreff der Nothstandskollekte in den Kreisen des Protestantenvereins eine günstige Aufnahme. In diesen Kreisen wird anerkannt, daß nach den über die Jahre 1874 und 1875 gelieferten Uebersichten der Oberkirchenrath den größten Theil der ihm zur Verfügung gestellten Mittel vortrefflich angewendet habe. Das „deutsche Protestantenblatt" tadelt nur die Verwendung zweier Posten. Zunächst die zur Dotation von Pfarrern aufgewendete Summe. Man gebe — so bemerkt das Blatt — den Geistlichen jährlich jede wünschenswerthe Zulage, man unterstütze die nothleidenden Kirchen in ihrem jährlichen Budget, aber man gebe aus diesen für dringende Noth gesammelten Hülfsgeldern nichts zur Kapitalansammlung. Wäre dieser Grundsatz bei der Verwendung maßgebend, so würde man mit dem gesammelten Gelde alljährlich viel mehr ausrichten können; auch der Antrieb, auf Selbsthülfe zu denken, würde in den unterstützten Kreisen heilsam angeregt. Die Geschichte aller protestantischen Kirchengenossenschaften spricht dafür, daß zu Kapitalsammlungen geschenktes Geld unproduktiv wird, reichliche jährliche Abhülfe der gegenwärtigen Noth dagegen die Opferwilligkeit des Gebers und Empfängers belebt. Wer überhaupt an die evangelische Kirche glaubt, muß auch glauben, daß sie allezeit für ihre Armen zu sorgen Willens und im Stande sein wird. Der zweite Punkt betrifft die Verwendung von Geldern der „Nothstandskollete" für die Zwecke der „inneren Mission." „Ein angesehenes Kirchenblatt — so schreibt das Protestantenblatt weiter — welches die innere Mission vertritt, hat kürzlich die Christen seiner Partei aufgefordert, dafür zu wirken, daß die Differentialtarife, welche „das ausländische Getreide begünstigen", zu Gunsten der einheimischen Großgrundbesitzer, welche unter dem Namen Agrarier für ihr Sonderinteresse agitiren, revidirt werden. Mit anderen Worten, diese Kirchenzeitung fordert die Unterstützung ihrer „christlichen" Freunde für eine Aenderung der Gesetzgebung, welche den ärmsten Mann nöthigen würde, sein Brod theurer zu kaufen. So lange die „innere Mission" sich von einer so harten und unmenschlichen Forderung nicht losgesagt hat, darf sie, wie uns scheint, schon aus Schicklichkeitsgründen nicht mit Geld aus der „Nothstandskollecte unterstützt werden"

— Aus Greiz, 28. August wird durch den dortigen „Generalanzeiger" gemeldet: Feldmarschall Graf Moltke und der große Generalstab befinden sich als Gäste seit gestern in unsern Mauern. Der Marschall, welcher Langenfeld gestern schon leidend und deshalb zu Wagen verlassen hatte, kam bedanerlicher Weise so unwohl hier an, daß er sich sofort in das Bett begeben mußte, befindet sich aber im fürstlichen Residenzschlosse in bester Pflege und heute morgen ganz erheblich besser.

Ausland

Oesterreich. Wien, 28 August. Der „Politischen Korrespondenz" wird aus Belgrad gemeldet, die Pforte beabsichtige einen Waffenstillstand von vorgängiger Kenntniß der eventuellen Friedensgrundlagen abhängig zu machen. In Folge dessen schweben zwischen den Mächten Verhandlungen zur Erzielung einer Vereinbarung über die wesentlichsten Punkte der Friedenspräliminarien. Das Resultat derselben soll den kriegführenden Theilen gleichzeitig mitgetheilt und auf Grund desselben eine Waffenruhe urgirt werden.

Pest, 28. August. Die heute hier auf der Durchreise nach Belgrad angekommenen und hierselbst internirten 5 russischen Officiere wurden auf Anordnung des Polizeichefs wieder frei gelassen. Denselben wurden ihre Pässe ausgefolgt und ihnen freigestellt, ihre Reise nach Belieben fortzusetzen.

Frankreich. Paris, 27. August. Die reactionären Journale bemühen sich den Aufenthalt der Herren de Marcére und Christophle in jenem ihren Geburtsorte möglichst in das Lächerliche zu ziehen, indem sie lange Berichte über den Triumphzug des Ministers mit Schützengilden und freiwilliger Feuerwehr bringen. — Einen Artikel der „République francaise" über die orientalischen Angelegenheiten entnehmen wir folgende Stelle: „Was Frankreich betrifft, so liegt seine Haltung den orientalischen Angelegenheiten gegenüber seit dem Anfang der Krise vor Jedermann offen da. Die größte Zurückhaltung war uns geboten und wir wollen hoffen, daß sie beobachtet worden ist. Unserer Diplomatie lag nur die eine Pflicht ob: sie mußte in den Räthen Europas die Sprache einer Macht führen, welche behutsam ist, weil sie sich wieder aufrichtet und deren Politik sich noch für lange auf ihre Sammlung beschränken wird. Wenn unsere Diplomatie im Verlauf der Ereignisse, die sich in der letzten Zeit vor unsere Blicken entrollt haben, ohne Affektation und in zarter Weise fühlbar gemacht hat, von welcher Wichtigkeit die Rolle Fraukreichs in der Regelung der großen europäischen Angelegenheiten stets sein wird, so hat sie für ihre Ehre und das Wohl des Landes genug gethan. — Der „Figaro" agitirt alltäglich für die Entsetzung des französischen Botschafters in Constantinopel, v. Bourgoing. Seiner Angabe nach soll der Admiral Pothuau zum Botschafter bei der Pforte ausersehen sein.

— Die mexikanische Regierung verhandelt zur Zeit mit dem französischen Geschäftsträger Herrn Burdel, über die Wiederanknüpfung politischer und kommerzieller Beziehungen, welche seit langer Zeit unterbrochen waren. Der jüngst von Neuem erwählte Präsident der Republik von Mexiko, Lerdo de Tejada, begünstigt die bezüglichen Unterhandlungen und dürften dieselben zu einem günstigen Abschlusse führen.

— Die französische Regierung steht bekanntlich im Begriffe die Handelsverträge mit Belgien, England, Italien, den Niederlanden, Oesterreich und der Schweiz zu erneuern und es werden hierzu in allen betheiligten Ländern umfassende Vorbereitungen getroffen. Einige Blätter haben nun das Gerücht verbreitet, daß zur Förderung der bezüglichen Arbeiten ein Kongreß der interessirten Mächte in Aussicht genommen sei. Wie wir jedoch aus bester Quelle erfahren ist diese Mittheilung als verfrüht anzusehen.

— Der Lyoner Munizipalrath beschloß, Mac Mahon, der bekanntlich die Stadt demnächst besuchen wollte, nicht auf dem Bahnhofe, sondern im Rathhause zu empfangen. Er soll wie ein Washington und nicht als Bonaparte unheilvollen Andenkens empfangen werden.

— In der Suite des Marschalls Mac Mahon, die ihn zu den Manövern nach Chalons begleitet, befinden sich von fremdländischen Offizieren nur die Militärattachees der österr. und italien. Gesandtschaft.

Italien. Rom, 27. August. In der zweiten Hälfte des Sptember wird der Papst ein Konsistorium versammeln und eine Reihe von Bischöfen und Erzbischöfen ernennen. Bei dieser Gelegenheit wird der heilige Vater eine Encyklika gegen die Verfolgungen der Kirche verlesen, welche vorzugsweise gegen die Regierungen von Deutschland und Italien gerichtet ist.

— Der apostolische Nuntius in Madrid, Kardinal Simeoni, wird nächstes Frühjahr seinen Posten verlassen und man ist im Vatikan bereits auf die Wahl seines Nachfolgers bedacht.

— Die Generaldirektion der italienischen Posten hat den Werth der deutschen Reichsmark von 1 L. 25 Cent. auf 1 L. 23 Cent. herabgesetzt. Es soll nämlich vom 1. September ab in dem Postanweisungsverkehr mit Deutschland dieser Reduktionssatz angewendet werden. Da die deutsche Postverwaltung den Verkehr Italiens mit Luxemburg, Dänemark, Schweden, Norwegen und Constantinopel vermittelt und diese Länder sämmtlich einen verschiedenen Münzfuß haben, mußten die bezüglichen Tarife neu bearbeitet werden.

Rußland. Petersburg, 27. August. Das „Journal de St. Petersbourg" meint, daß die gerettete Waffenehre der Serben den Versuch der Großmächte das Loos der christlichen Bevölkerung wesentlich zu verbessern, sehr erleichtern wird und daß dasselbe, bei dem allgemeinen ausgesprochenen Willen Europas den gegenwärtigen Zustand aufhören zu lassen, keine Gefahr laufen wird, neuen Krisen unterworfen zu werden oder den alten Kampf wieder zu beginnen.

Die Pforte wird nicht zögern das Anerbieten der Mächte anzunehmen, welche sich die Aufgabe gestellt haben, die Ursachen des Krieges abzustellen. Die schmerzlichen Opfer und schweren Leiden bei diesem Kampfe werden erst dann der christlichen Bevölkerung nicht verloren sein, wenn thatsächlich das diplomatische Werk diese Opfer in Rechnung bringt.

Wir knüpfen daran eine hypothetische Betrachung der drei möglichen Folgen des Krieges nämlich, wenn die Türken siegen, wenn der Kampf unentschieden bliebe und wenn die Serben siegreich wären. Im ersten Fall sind die Forderungen bekannt: status quo, Indemnität und Verweigerung eines garantirenden europäischen Schiedsgerichtes; im zweiten Fall würden die Fürstenthümer im Vasallenverhältniß bleiben, aber autonom im Administrativen und Kommunalen sein, im dritten Fall würde für die Fürstenthümer ein Tributairverhältniß resultiren aber unabhängig, wie etwa Rumänien, dann würde der Kongreß sich auch mit Bulgarien zu befassen haben.

Auf den Newainseln sind mehrere große Brände ausgebrochen.

Türkei. Nach Konstantinopler neuester Nachricht ist der Zustand des Sultans seit 2 Tagen ein hoffnungsloser geworden, er erkennt Niemand mehr und vermag kaum noch zu sprechen. Die Thronerledigung soll die Minister ernsthaft beschäftigen. Auch scheint eine Personaländerung im Schoße des Ministeriums bevorzustehen, und zwar soll der einzige ehrliche Freund der „Reformen" Midhat Pascha durch den Ex-Großvezier Mahmud Pascha ersetzt werden. Wie die „Corresp. orientale" bemerkt, wäre in jedem anderen Lande eine derartige Rückkehr des Glücks eine Ungeheuerlichkeit, in Konstantinopel aber ist sie sehr natürlich.

— Das Konstantinopeler türkische Journal „Bassiret" theilt seinen Lesern zur Stärkung des Glaubens mit, daß der Generalfeldmarschall Graf Moltke an den türkischen Generalissimus Abdul Kerim Pascha ein Schreiben gerichtet habe. um ihn wegen seines in dem Kriege gegen die Serben adoptirten Feldzugsplanes zu beglückwünschen.

— Die türkenfreundlichen Wiener Blätter geben nun auch endlich die Erfolge der serbischen Armee zu. Saib Pascha soll das linke Morawa-Ufer auch geräumt haben und sich gleichfalls wie Ejub Pascha auf Nisch zurückziehen. Ueber die weitere Verfolgung der serbischen Siege liegen noch keine Meldungen vor. Ueber den Kampf am 24. meldet die „Agence russe": Die Türken, in der Voraussetzung, daß die Serben total erschöpft wären, bildeten am Donnerstage, dem sechsten Schlachttage, im freien Felde ihre Schlachtlinie. Die Serben, unter Führung Tschernajeff's und anderer russischer Offiziere benutzten die Gelegenheit um in dichter Masse sich mit der blanken Waffe auf den Feind zu werfen. Die Türken, durch diesen unerwarteten energischen Angriff überrascht, begannen zu weichen, welche Bewegung durch den Flankenangriff Horvatowitschs von Tresibaba aus zur vollkommenen Flucht wurde. Der Feind wurde bis auf türkisches Gebiet zurückgeworfen. Die russischen Freiwilligen haben sich bei dieser Gelegenheit mit Ruhm bedeckt.

Nordamerika. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Columbia hat die Ausführung eines interessanten interozeanischen Kanalbaues beschlossen. Der Kanal wird den Isthmus von Darien durchschneiden und die Golfe von Uraba und St. Michael in Verbindung setzen. Die Ingenieure sollen die Vorarbeiten bis zum künftigen November fertig gestellt haben. Wenn sich jedoch die neuesten Nachrichten über die Insurgirung der Republik bestätigen sollten, dürfte das ganze Unternehmen in Frage gestellt sein.

Provinzielles.

Lautenburg, 27. August. Der hiesige Vorschuß-Verein hat gestern den Konkurs bei Gericht angemeldet. Der Verlust beläuft sich auf 10,965 ℳ, zu welchem jedes Mitglied ungefähr 150 ℳ wird beizutragen haben, natürlich ohne die Kosten des Koncursverfahrens. Mit dem Mitgliederguthaben, dem Reservefonds 2c. beträgt die Unterbilanz über 30,000 ℳ. Als einstweiligen Koncursverwalter hat das Gericht den hiesigen Bürgermeister Kosse bestellt. — Gestern haben die beiden hiesigen Gensdarmen den Brauer Bienkowski von hier auf Requisition der Staatsanwaltschaft verhaftet, weil derselbe vor 3 Jahren einen Meineid geleistet haben soll. Der hiesige Richter hat in diesem Jahre überhaupt mit vielen des Meineids verdächtigen und deshalb in Untersuchung stehenden Individuen zu thun. — Als Kandidaten für den nächsten Landtag sind im Kreise Strasburg aufgetreten: v. Parzewski-Belno, Henning-Dembowalonka, Krieger-Karbowo und der bisherige Abgeordnete Rechtsanwalt Kallenbach-Strasburg. Letzterer besitzt in unserer Gegend das größte Vertrauen und wird auch wohl wiedergewählt werden. (N. W. M)

Osterode, 28. August. Der „Danz. Ztg." wird von dort bezüglich der bereits früher erwähnten Fischzüchtereien in der Umgegend berichtet, daß eine Centralfischzuchtstation für Leschno bei Wartenburg in Aussicht genommen ist.

---

herschlich, kam Mr. Kirby aus dem Hause und ging, ohne mich zu sehen, dicht an mir vorüber. Was sollte er sonst dort gethan haben, als Lady Olla zu sehen?"

Des Mädchens feste Ueberzeugung und das unerschütterliche Vertrauen in die Richtigkeit ihrer Folgerungen wirkten derartig auf Lord Dalton, daß er anfing, die Sache ernstlicher in Betracht zu ziehen, obwohl es ihm schwer wurde zu glauben, daß der sanfte, freundliche Mr. Kirby so tyrannisch gegen Olla verfahren haben sollte, wie Mary dies annahm.

Sie fuhren weiter. Als sie in die Nähe von Clondalkin kamen, wo die Straße sich theilte. sah Dalton gleichgültig nach jenem Wagen, in welchem Lady Olla und Tim Wilkin saßen, nicht ahnend, daß seine Verlobte ihm in demselben entführt wurde.

Sie kamen nach Clondalkin und fuhren direct vor das Lindenhaus. Sie stiegen aus und gingen, nachdem Dalton die Pferde angebunden, in den Garten. Als sie das Haus erreicht, klopfte Dalton laut und ungeduldig an die Thür.

Einen Augenblick später wurde oben ein Fenster geöffnet und Mrs. Wilkin steckte ihren Kopf heraus.

„Sind Sie es, Mr. Kirby?" fragte sie flüsternd. „Sie werden durch Ihr lautes, Klopfen die Nachbarn aufmerksam machen. Ich komme sogleich hinunter."

Ohne eine Antwort abzuwarten, zog sie ihren Kopf zurück und schloß das Fenster. Eine Minute später kam sie die Treppe herab und öffnete die Thür.

„Ist etwas passirt, Mr. Kirby?" fragte sie leise. „Das Mädchen —"

Lord Dalton drängte die Thür weiter auf und trat auf den Hausflur, und dicht hinter ihm schlüpfte Mary hinein.

Mrs. Wilkin sprang zurück und schrie laut auf vor Schreck.

„Nicht Mr. Kirby?" rief sie. „O, Hülfe Mörder! Diebe!"

Mary machte die Thür zu. Mrs. Wilkin fuhr wie wahnsinnig umher

„Still!" befahl Dalton mit ernster, fester Stimme. „Ich bin nicht gekommen, um Ihnen ein Leid zuzufügen!"

Mr. Wilkin schwieg, zog sich aber weiter zurück. Das Erscheinen des jungen, hübschen Mannes hatte ihr einen tödlichen Schreck eingejagt.

„Was wollen Sie?" stammelte sie, vor Zittern mit den Zähnen klappernd. „Warum kommen Sie so spät in mein Haus, zu mir, einer armen, alten Wittwe?"

Ich bin gekommen, um Lady Olla zu sehen," antwortete Dalton, die Frau fest in's Auge fassend. „Führen sie mich sogleich zu ihr!"

Die Frau stieß einen unverständlichen Fluch aus. Sie sah schrecklich aus in ihrer Furcht, schien aber doch entschlossen, sich bis zum Aeußersten zu vertheidigen.

„Hier ist Niemand, der so heißt!" erklärte sie trotzig. „Ich weiß nichts von einer Lady Olla! Gehen sie fort aus meinem Hause, oder ich rufe um Hülfe.

„Ich habe Grund anzunehmen, daß sie hier ist und werde das Haus nicht eher verlasten, als bis ich Gewißheit habe," sprach Dalton in festem Tone, „Ihre eigenen Worte haben meinen Verdacht bestätigt. Ich will selbst hinaufgehen und micht überzeugen!"

Hastig schritt er der Treppe zu. Ehe er dieselbe erreichte, schoß wie ein Tiger die Frau an ihm vorbei und flog die Treppe hinauf, indem sie schrie:

„Tim! Tim! Wache auf, Tim! Feuer! Mörder! Räuber!"

Lord Dalton nahm das Licht, eilte die Treppe hinauf und kam in demselben Augenblick oben an, an Mrs. Wilkin die Thür von Ihres Sohnes Schlafzimmer aufriß. Sie stürzte hinein und fand es leer.

„Er ist fort!" rief die Frau, wieder hinausstürmend. „Zurück! Zurück da! Fort, sage ich! Hülfe! Hülfe! Wo ist die Polizei? Zurück! Zurück! Ich rufe die Nachbarn!"

In diesem Augenblick fiel ihr wilder Blick auf den Schlüssel, den Tim an Olla's Thür hatte stecken lassen. Mit einem Satz war sie an der Thür, riß sie, etwas Schlimmes ahnend, auf und spähte in die Kammer. Sie war leer, wie das Zimmer ihres Sohnes.

Ein lauter Schrei, wild und roh, wie das Brüllen eines verwundeter wilden Thieres durchdrang das Haus.

„Das hat Tim gethan! Das ist Tim's Werk!" jammerte sie. „Er hat mich betrogen! Er hat mich beraubt! Er hat das Mädchen befreit — der unnatürliche Sohn! Er hat mich um ein großes Vermögen gebracht!"

Während sie so klagte und jammerte waren Lord Dalton und Mary mit Licht in die Kammer getreten. Ein einziger Blick überzeugte sie, daß Olla hier gewesen und erst kurze Zeit ihr Gefängniß verlassen haben konnte; denn in einer Ecke stand der geöffnete Koffer Olla's, in dem sich noch einige Kleidungsstücke befanden, einige andere lagen auf dem Bett und eine rothe Schleife, welche sie im Haar zu tragen pflegte, fand man am Fußboden.

Das Blut stieg Lord Dalton zu Kopf, als er sich in dem elenden Loch umsah, das als Gefängniß für einen Verbrecher, aber nicht als Aufenthaltsort für ein unschuldiges junges Mädchen geeignet war. Auf's Höchste erbittert, wandte er sich drohend an Mrs. Wilkin und sagte:

„Weib, in diesem erbärmlichen Loche habt Ihr sie gefangen gehalten?"

„Es war nicht meine Schuld," stammelte die Frau.

„Und wo ist sie nun?"

„Was weiß ich, wohin sie gegangen ist!" lamentirte Mrs. Wilkin weiter. „O, ich bin ruinirt! Mr. Kirby wird mich todtschießen!"

Lord Dalton fragte sich, wohin wohl Lady Olla gegangen sein könnte, und beantwortete sich die Frage selbst:

„Nach England!" dachte er. „Wahrscheinlich zu ihrem andern Vormund, Sir Arthur Coghlan!"

Zugleich erinnerte er sich des Wagens, dem er auf der Straße nicht weit von Clondalkin begegnet war, und gleichzeitig kam ihm der Gedanke, daß das Paar in jenem Wagen Olla und Wilkin gewesen sein könnten.

„Kommen Sie, Mary!" sagte er hastig. „Wir müssen fort! Vielleicht können wir sie noch einholen!"

Ohne auf das Klagen und Jammern der Mrs. Wilkin zu achten, eilten sie die Treppe hinab und verließen das Haus. Sie stiegen in den Wagen und fort ging es, so schnell das Pferd laufen konnte.

„Wahrscheinlich ist sie nach Kingstown gegangen, um den Abgang des Dampfers abzuwarten," sprach Lord Dalton. „Wir werden sie in einem Hotel in Kingstown finden."

„Das glaube ich nicht," entgegnete Mary. „Mylady ist minderjährig und sie weiß, daß ihr Vormund sie zwingen könnte, mit ihm zu gehen, wo er sie findet. Sie wird fürchten, daß Mrs. Wilkin ihre Flucht entdeckt, und Mr. Kirby sofort davon benachrichtigt. Nein, Mylord, Lady Olla wird nicht warten bis zum Abgang des Dampfschiffes."

„Das ist wahr. Sie wird ihre Flucht noch diese Nacht fortsetzen und Wilkin wird mit ihr gehen. Sie werden von Kingstown oder einem kleinen Hafen der Umgegend aus fahren. Wir wollen zunächst nach Kingstown.„

Nach langer Fahrt kamen sie in der genannten Stadt an; aber all' ihre Nachforschungen daselbst waren vergeblich und sie kamen schließlich zu der Ueberzeugung, daß Olla nicht in Kingstown gewesen war.

(Fortsetzung folgt.)

von welcher die Stationen Osterode, Geballen und Zölz mit Forellen resp. Karpfen versorgt werden sollen. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß unsere überaus wasserreiche Gegend verhältnißmäßig fischarm ist und werden die Maßnahmen der Regierung deshalb überall im Publikum freudig begrüßt.

—?— Schwetz a. W. 29. August. (O. C.) Am Peter-Paulstage beabsichtigte der hiesige katholische Gesellenverein auf der in der Nähe der Stadt gelegenen sogenannten Nonnenkämpe, zum Kulmer Kloster gehörig, sein diesjähriges Sommerfest zu feiern und suchte die Genehmigung bei dem dortigen Landraths-Amte, welchem die Verwaltung der Klosterländereien übertragen, nach, das indeß die Petenten abschläglich beschied. Der Vorstand des qu. Vereins durch den Bescheid in großer Verlegenheit, wandte sich an die hiesige Polizei-Verwaltung, welche die Erlaubniß zur Begehung dieses Festes auch ertheilte. In dem guten Glauben, daß in dieser Erlaubniß wohl auch die Benutzung der Kämpe eingeschlossen, wurde nun ein solennes Fest, bestehend aus Gesang, Festrede, Illumination und Fackelzug begangen. Nachträglich hat aber das Kulmer-Landraths-Amt hiervon Kenntniß erhalten und gegen den Verein das rechtliche Verfahren wegen unerlaubter Benutzung fremden Eigenthums eingeleitet. Auf den Ausgang sind wir gespannt. — Vor einigen Tagen erschien ein junger, fein gekleideter Mann im Geschäftslocale eines hiesigen Kaufmanns und offerirte demselben einen vom Kaufmann F. aus Osche acceptirten Wechsel in Höhe von 540 ℳ zum Kauf. Er sprach die Absicht aus für ca. 150 ℳ Waaren zu kaufen und außerdem 15 ℳ an Provision zu gewähren und so war der Kaufmann nicht abgeneigt, das Geschäft zu machen. Da er indeß den jungen Mann nicht kannte, bot er ihm ein Handgeld mit dem Bemerken an, den Rest sofort zu zahlen, sobald auf seine Anfrage die entsprechende Antwort aus Osche erfolgen werde. Der junge Mann nahm die 60 ℳ und verschwand. Von Osche trifft nun umgehend die Antwort ein, daß der Wechsel gefälscht und Verkäufer anzuhalten sei. Der Staatsanwaltschaft wurde hiervon Mittheilung gemacht und soll der junge Mann, der übrigens einer anständigen Familie angehört, bereits verhaftet sein. — Die städtischen Behörden haben zur Feier des Sedanfestes den Schulen 90 ℳ als Beihülfe angewiesen. — Am 3. September cr. begeht der hiesige Männer-Turn-Verein sein diesjähriges Sommerfest im Schützengarten. Nach dem Schauturnen folgt Concert, Illumination des Gartens, brillantes Feuerwerk und endlich Tanz. Auswärtige Vereine sind nicht eingeladen worden.

— Der Brbrg. Ztg. wird mitgetheilt, daß sich auf der Tour von Zantoch nach Landsberg ein Reisender im Coupee erschoß. Er hatte sich vorher in einem anderen Coupee befunden, auf der Station wo der Zug hielt, den Stationsvorsteher gebeten, ihm ein anderes leeres Coupee zu geben, da er in dem ersten von den Mitreisenden insultirt würde. Das war nun nicht der Fall, seine Bitte wurde jedoch erfüllt und ihm ein Coupee, in dem sich nur ein Soldat befand, überwiesen. Der Soldat schlief in einer Ecke und erwachte erst durch einen Schuß, mit dem sich jener Reisende das Leben genommen.

— Die Einrichtung der Culmer Kadettenanstalt reicht für 180 Schüler aus, doch beträgt die Präsenzzahl daselbst nur 120.

— Wie man von Königsberg berichtet, ist von der Weltausstellung in Philadelphia dem Tabacksfabrikanten **Louis Grosskopf** daselbst die goldene Verdienstmedaille ertheilt worden. (Hier in Thorn besteht bekanntlich eine Filiale der genannten Firma.)

Tremessen. 27. August. Wahl des katholischen Schulvorstandes. Gestern fand hier die Wahl der Mitglieder des katholischen Schulvorstandes statt. An Stelle der ausscheidenden Zeiski, Liebke und Pruß wurde der Rechtsanwalt Zoltowski, Bureau-Assistent Glowicki und Kizewski erwählt. Die Wahl ist mit der größten Ruhe verlaufen. So viel bekannt, gehören die gewählten Herrn der liberalen Richtung an. (P. O. Z.)

Verschiedenes.

— Trauriges Ende zweier Schwestern. Von einem schrecklichen Unglück ist die Familie eines Berliner Gewerbetreibenden heimgesucht worden. Derselbe stellte eines Abends zwei seiner Töchter im Alter von 15 und 17 Jahren, welche in einer Berliner Posamentierwaarenfabrik beschäftigt waren, über ihre erhaltenen Wochenverdienste zur Rede und gab schließlich der älteren 17 jährigen Tochter, weil sie nicht strenge die Wahrheit gesagt, ein paar Ohrfeigen, drohte beiden Töchtern, auch am kommenden Tage zu ihrem Geschäftsherrn gehen zu wollen, um von ihm die Wahrheit zu hören. Am nächsten Morgen früh verließen beide Mädchen, nachdem sie sich ihren ganzen Schmuck, Ohrringe, Broche u. s. w. angelegt hatten, ohne ihrem Vater Adieu zu sagen, das Haus und sagten ihrem jüngeren Bruder nur: „Adieu Carl, wer weiß, ob wir uns wiedersehen." — Sie kehrten in das Elternhaus nicht zurück, wurden aber nach ein paar Tagen festumschlungen als Leichen im Schlachtensee bei Berlin aufgefunden. Kein Stückchen Papier, keinen Brief an die Eltern oder Geschwister fand man bei ihnen vor, sie hatten in ihre guten Kleider die sie sich, bevor sie in das Wasser gingen, ausgezogen und an das Ufer gelegt hatten nur ihre Visitenkarten gesteckt, wodurch man die Leichen sehr bald recognosciren konnte. Die Goldsachen von den Leichen fehlten bis auf ein Paar Ringe, auch wurde bei beiden nicht ein Pfennig Geld, auch kein Portemonnnai vorgefunden.

Locales.

— **Sedanfeier.** A. Allgemeines. Das Festcomitee für die Feier des Sedan-Tages hat am Dienstag d. 29. Aug. eine Sitzung gehalten, in welcher das Programm des Festes vorgelegt, nach wenigen sehr unbedentende Abänderungen angenommen und endgültig festgestellt wurde. Dies Programm ist in dem Anzeigetheil der heutigen Nro. d. Ztg. veröffentlicht, und verweisen wir diejenigen unserer Leser, welche sich für das Fest interessiren, auf diese Bekanntmachung. Die für dieses Jahr beschlossene Art der Feier unterscheidet sich von den 1874 und 1875 stattgehabten Weisen durch mehrere Punkte wesentlich; es wird erstens diesmal von den Theilnehmern kein Eintrittsgeld gefordert, sondern die Kosten sind durch andere Weise, namentlich durch Verpachtung von Verkaufsplätzen an dem oberen Festplatze und durch freiwillige Beiträge gedeckt, die von vielen Bürgern unserer Stadt bereitwillig gespendet sind. Dadurch ist es auch möglich geworden von der Zusage einer Garantie für den möglichen Fall ungenügender Einnahmen, Abstand zu nehmen. Eine solche wurde in den beiden letzten Jahren von mehreren hier bestehenden Vereinen bereitwillig gegeben, jedoch war es zum Glück nicht nöthig sie in Anspruch zu nehmen. Eine andere Aenderung wird darin eintreten, daß die Festfeier sich diesmal nicht lediglich auf den oberen Festplatz im Walde beschränken und concentriren wird, sondern nach Eröffnung des Festes durch Rede und Gesang an zwei Stellen, oben im Walde und unten im Park ein Instrumental-Concert stattfinden wird, da das Festcomitee sich diesmal in der glücklichen Lage befand sich der Mitwirkung von zwei Capellen zu erfreuen, es wird diese Ausdehnung des Festraumes eine größere Vertheilung des Publikums und damit auch eine größere Bequemlichkeit der Festgäste herbeiführen. Ein dritter Unterschied der diesmaligen Einrichtung gegen früher besteht darin, daß diemal aus schon früher von uns angegebenen Gründen von dem Festcomitee die Gewerke nicht offiziell zum Anschluß an den Festzug aufgefordert sind, sondern ihre Betheiligung, wenn sie stattfindet, ganz aus freiem Entschluß der Gewerksgenossen hervorgehen wird. B. Krieger-Verein. Für den Krieger-Verein ist in dem eigends zu diesem Zweck stattgehabten Appell von dem Commandeur und dem Vorstande folgende Verhaltungs-Ordnung für das Fest vorgeschlagen und von dem Vereine einstimmig angenommen: 1. Am Freitag d. 1. Sptbr. großer Zapfenstreich. Zu demselben wird um 8¼ Uhr Abds. auf der Esplanade angetreten, die Führung des Zuges übernimmt Kaufmann Bähr, ihm folgt zuerst die Musik, dann die freiwillige Feuerwehr u. hinter dieser der Krieger-Verein. Der Zug des Zapfenstreichs wird von brennenden Fackeln begleitet, die nachher im Hofe des Rathhauses verlöscht werden. Der Zapfenstreich wird von der Esplanade aus um 8½ Uhr durch das Gerechte Thor in die Stadt einziehen, von da geht der Marsch durch die Gerechte Straße an der Commandantur vorbei um die neustädtische Kirche, durch die Elisabeth-, die Breitestraße, schwenkt nach der Culmerstraße bis zur nordöstlichen Ecke des Rathhauses, geht um dieses herum bis zum südlichen Portal und löst sich dort auf, während die Fackeln auf den Rathhaushof gebracht und dort verlöscht werden. Am Sonnabend, den 2. September, tritt der Kriegerverein um 3½ Uhr Nachm. auf der Esplanade an und ordnet sich in Züge. Um 3¾ Uhr wird die Fahne des Vereins von der Musik und einem Fahnenzuge unter Commando des Kam. Richter abgeholt. Der Verein wird in 4 Züge, die Section zu 4 Rotten, rangirt, den 1. Zug kommandirt Kam. Lehmann, den 2. Kamerad Trykowski, den 3. Kam. Wolff, den 4. Kam. Kolinski. Nach vollendeter Ordnung beginnt der Abmarsch von der Esplanade. Der Zug wird geführt durch die Vorstandsmitglieder des Vereins, die Kameraden Tilk, Borkowski und Richter, hinter diesen geht das Musikcorps und die städtischen Fahnen, dann der Commandeur, dem der Zug des Vereins folgt. Der Marsch geht wie beim Zapfenstreich, jedoch weder um die neust. Kirche noch um das Rathhaus, vom altst. Markt durch die heilige Geist- und Copernicusstraße zum Bromberger Thor hinaus. In der Ziegelei angekommen, setzt sich der Zug rechts in Colonne, rückt auf den oberen Festplatz und nimmt den Tribünen gegenüber Aufstellung. Das Weitere ist in dem Haupt-Festprogramm angegeben. Abends 9½ Uhr wird das Signal zum Sammeln gegeben, worauf der Zug sich wie beim Ausmarsch ordnet und den Rückweg antritt. — C. Liedertafel. Nachdem Herr Direktor Lehnerdt seine Bereitwilligkeit erklärt hat, die Festrede im Ziegeleipark zu halten, ist an die Liedertafel das ehrenvolle Ansuchen gestellt worden, dieselbe durch einen der Bedeutung des Tages entsprechenden Gesang einzuleiten. Es wäre wünschenswerth, wenn Niemand fehlte, damit der Gesang im Freien möglichst kräftig ertöne. Es soll nach der Anordnung des Fest-Comité's nur einmal vor Beginn der Rede gesungen werden. Nach der Rede wird unter Begleitung beider Kapellen das bekannte Lied „Die Wacht am Rhein" von der ganzen Fest-Versammlung angestimmt. Als Einleitungslied ist vorläufig die Hymne von Herzog Ernst oder Alldeutschland von Abt bestimmt. Die Probe dazu wird am Freitag „nach dem Zapfenstreich" im Uebungslokal der Liedertafel stattfinden.

— **Häuserschmuck, Geschäftsschluß.** Es wird wohl kaum einer besonderen Bitte bedürfen, um unsere Mitbürger zu veranlassen, am Sonnabend den 2. September ihre Häuser durch Fahnen, Flaggen ꝛc. ꝛc. möglichst zu schmücken und dafür zu sorgen, daß solcher Schmuck auch rechtzeitig des Morgens angebracht werde. Eben so wollen wir die Inhaber offener Geschäfte darum ersuchen, ihre Anordnungen so zu treffen, daß wenn irgend möglich die Geschäfte am Sedantage Nachmittags 4 Uhr geschlossen werden, damit eine recht allgemeine Theilnahme am Fest erleichtert werde. In den Stunden, wo gerade die Mehrzahl der kauffähigen Bewohner in oder auf dem Wege nach der Ziegelei sind, würde doch der Erlös in den Läden nur sehr gering sein.

— **Feuer.** Am 22. d. Mts. Nachmittags brannte ein Stallgebäude des Einsassen Wilhelm Wirth in Schirpitz nieder. Die Entstehungs-Ursache ist nicht bekannt geworden, doch nimmt man an, daß dasselbe durch Unvorsichtigkeit von Kindern entstanden ist. Versichert war das Gebäude in der Westpreußischen Feuer-Societät zu Marienwerder mit 60 ℳ.

— **Flintenschüsse.** Ueber den in der Thorner Ostdeutschen Zeitung gebrachten Artikel, daß der Kreiswund-Arzt Dr. Schwartz bei einer seiner Reisen in der Nähe von Gurske mit Gewehrschüssen bedroht worden sei, können wir heute mittheilen, daß dieses Abfeuern der Schüsse von einem Besitzer aus der Ortschaft Gurske, welcher von der Jagd mit einem Nachbarn heimkehrte und das Gewehr nicht geladen in die Wohnung nehmen wollte, geschah. Von einem beabsichtigten Attentat ist also keine Rede.

Osnabrück, 24. August. Eine kürzlich aufgedeckte Schwindelei bildet augenblicklich hierselbst das Tagesgespräch, dem das Raffinement des Unternehmens, sowie die für die Betheiligten freilich keineswegs angenehme Aussicht auf einen großartigen Prozeß ein erhöhtes Interesse verleihen. Seit einer Reihe von Jahren nämlich tauchten, vorzugsweise in hiesiger Stadt, Falsificate des ebenso weithin als rühmlich bekannten **„Boonekamp of Maag-Bitter"** der Firma H. Underberg-Albrecht in Rheinberg auf, welche in Folge des sehr billigen Preises massenweise Absatz fanden. Wie man erfährt, ist eine große Anzahl bedeutender Geschäfte an dieser unverantwortlichen Täuschung des Publikums betheiligt; auch ist bereits der Lithograph ermittelt, der die geschickt nachgeahmten Etiquetten anfertigte und zu Tausenden verkaufte. Aus der Firma Underberg-Albrecht entstand, um dem Strafgesetz ein Schnippchen zu schlagen, Underborg-Alberth in Rheinberg, (obschon weder dort noch anderswo eine solche Firma bekannt ist) und der querliegende rothe Stempel ist so eingerichtet, daß er die abweichend lautenden Buchstaben überdeckt. Am täuschendsten und geschicktesten ist das Facsimile nachgeahmt, welches denselben Schriftzug und Schnörkel, die wenigen abgeänderten Buchstaben abgerechnet, aufweist, so daß nur ein aufmerksames Auge den Unterschied herausfindet. Wir haben es demnach mit einer ebenso frech als geschickt ausgeführten Fälschung zu thun, wobei es nur auffallend erscheinen muß, daß nicht früher schon der rechten Firma Flaschen mit gefälschten Etiquetten zu Gesicht gekommen sind.

Uebrigens mag dies Beispiel das Publikum von Neuem Vorsicht lehren. Beim Ankaufe gerade längst bekannter Artikel wird man durch ähnliche Manipulationen am leichtesten hintergangen und glaubt das als gut Bekannte und Erprobte in Händen zu halten, während man schlechte — vielleicht gesundheitsgefährliche Nachahmungen bezahlt hat. Das einzig sichere Mittel zur Verhütung ähnlicher Betrugsversuche ist „genaue" Prüfung des betreffenden Facsimiles.

Wöchentlicher Dampfschiffs-Bericht über den Abgang und die Ankunft deutscher-tansatlantischer Post-Dampfschiffe von August Bolten, Wm. Miller's Nachfl. in Hamburg. Vom 16. bis 24. August 1876.

Hamburg-Newyorker Linie.

„Cimbria". Brandt, 16. von Hamburg abgegangen, ist 18. 2 Uhr Morgens in Havre angekommen und setzte von dort die Reise am 19. 9 Uhr Morgens nach New-York fort. — „Suevia", Franzen, am 10. von New-York abgegangen, ist 21. 2¼ Uhr Nachmittags in Plymouth 12 Uhr Nachts in Cherbourg, 23. Abends auf der Elbe eingetroffen und landete 24. Morgens Passagiere und Post in Hamburg. — „Frisia", Meyer, am 9. don Hamburg und 12. von Havre abgegangen, traf am 22. Mittags wohlbehalten in New-York ein. — „Gellert". Barends, trat mit Passagieren und Post am 23. die Reise via Havre nach New-York an.

Westindische Linie.

„Bavaria", Bendix, trat 17. von St. Thomas die Rückreise via Plymouth, Havre nach Hamburg an. — „Allemannia", Badenhausen, von Westindien kommend war 21. Abends in Plymouth und setzte die Reise via Havre nach Hamburg gleich fort.

Südamerikanische Linie.

„Vandalia", v. Cochenhausen, ist am 21. von Bahia nach Hamburg abgegangen. — „Montevideo", Kier, am 8. von Bahia abgegangen, ist am 22. Abends in Lissabon eingetroffen und setzte die Reise nach Hamburg fort.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 29. August.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials 1393,00 B.
Oesterreichische Silbergulden 173,00 G.
do. do. (¼ Stück) 173,00 G.
Fremde Banknoten — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 268,60 bz.

Die besseren englischen Notirungen haben günstig auf die Stimmung am heutigen Getreidemarkt gewirkt, aber der Verkehr hat dabei nicht gewonnen.

Weizen loco, nur wenig höher im Werthe gehalten, kam nicht zum Verkauf. Im Terminverkehr sind die etwas erhöhten Preise ohne größeres Widerstreben bewilligt worden und der Markt schloß auch fest.

Roggen zur Stelle ging wenig um und die erzielten Preise entsprachen nur den ungefähr gestrigen, während für Termine etwas bessere Preise angelegt wurden.

Hafer loco, reichlich angetragen, blieb im Preise gedrückt, und auch Lieferung fand nicht genügenden Begehr, um im Werthe voll behauptet bleiben zu können. Gek. 1000 Ctr.

Rüböl war fest im Werthe gehalten, hatte aber nur geringen Verkehr.

Die Spirituspreise haben in der Hausse-Bewegung weitere ansehnliche Fortschritte gemacht und blieben auch schließlich fest gehalten.

Weizen loco 180—218 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 141—182 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—171 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 130—170 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 184—210 ℳ, Futterwaare 170—183 ℳ bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 66,5 ℳ bezahlt. — Oelsaaten: Raps 300,00—315,00 ℳ bezahlt, Rübsen 300,00—310,00 ℳ bezahlt. — — Leinöl loco 59 ℳ bez. — Petroleum loco 41,5 ℳ bz. — Spiritus loco ohne Faß 52,9 ℳ bez.

Danzig, den 29. August.

Weizen loco ist am heutigen Markte zwar nur schwach in neuer Waare zugeführt gewesen, doch war die Stimmung dafür auch matt, während alte Waare ganz vernachlässigt geblieben ist. Ueberhaupt sind nur 290 Tonnen gehandelt und ist bezahlt für neu Sommer- 135 pfd. 192 ℳ, roth 130, 134/5 pfd. 193 ℳ, besserer 129 pfd. 196 ℳ, blauspitzig 129 pfd. 185 ℳ, hellfarbig 130 pfd. 134 pfd. 198, 199 ℳ, hellbunt 129, 131/2, 133, 134, 135 pfd. 200, 201, 202, 203, 204½ ℳ, extra fein 133, 136 pfd. 205, 206 ℳ pro Tonne. Termine fester. Regulirungspreis 192 ℳ.

Roggen loco matt und in größeren Partien mit schwerem Gewicht vergeblich billiger erlassen. Die Consumtion zahlte für 122 pfd. 156 ℳ. für 126 pfd. 161 ℳ pro Tonne. Umsatz 10 Tonnen. Termine fest. Regulirungspreis 153 ℳ. — Gerste loco große 114 pfd. 150 ℳ pro Tonne bezahlt. — Rübsen loco ohne Handel. — Raps loco nicht gehandelt. Termine ohne Angebot. Regulirungspreis 302 ℳ.

Breslau, den 29. August. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 16,40—18,50—20,60 ℳ, gelber 16,10—18,10—19,30 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,30 — 16,70 — 17,25 ℳ, galiz. 13—14,40—15,00 ℳ. per 100 Kilo. — Gerste neue 13,10—13,60—14,20 ℳ per 100 Kilo. — Hafer, neuer, 12,40—14,10 ℳ per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 ℳ pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,70—11,70—12,80 ℳ. — Rapskuchen schles. 7,30—7,50 ℳ per 50 Kilo. — Winterraps 27,00—29,00—30,00 ℳ. — Winterrübsen 25,00—27,00—29,00 ℳ. — Sommerrübsen 24,50—29,00 ℳ.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 30. August 1876.

		29./8. 76.
Fonds. . . . . schwach.		
Russ. Banknoten	268—60	268—60
Warschau 8 Tage	266—80	266—75
Poln. Pfandbr. 5% . . .	76—70	76—90
Poln. Liquidationsbriefe. .	68—70	68—60
Westpreuss. do 4% . . .	95—60	95—50
Westpreus. do. 4½% .	102	102
Posener do. neue 4%	95—25	95—10
Oestr. Banknoten	169—15	169—60
Disconto Command. Anth. .	112—50	113
Weizen, gelber:		
Sept.-Octbr.	188—50	188
April-Mai.	202—50	202
Roggen:		
loco	145	146
August	145—50	146
Sept-Okt.	145—50	146—50
April-Mai . . .	155—50	156
Rüböl.		
Septr-Oktb.	66—80	66—70
April-Mai	68—20	68—20
Spirtus:		
loco	53	52—90
August-Sept.	52—60	52—90
Sept-Okt.	52—50	52—80

Reichs-Bank-Diskont . 4%
Lombardzinsfuss . 5%

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

29. August.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	334,56	14,6	SW2	ht.
10 Uhr A.	333,42	11,6	SW2	ht
30. August.				
6 Uhr M.	332,33	12,2	SW2	tr. Rgn.

Wasserstand den 30. August — Fuß 3 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Das bedeutende barometrische Minimum, das gestern auf der Nordsee lag, hat seinen Ort wenig verändert, jedoch an Tiefe sehr abgenommen. Das Wetter ist viel ruhiger und in Deutschland etwas wärmer geworden, im NW. des Landes zugleich heiterer, im Osten bewölkter. Das Barometer ist in Nord- und West-Europa, theilweise stark, gestiegen, fällt jedoch in Schottland seit dem Abend wieder mit Südwind, was die Aussichten auf bessere Witterung sehr verringert.

Hamburg, 28. August 1876.
Deutsche Seewarte.

Inserate.

Volksgarten.

Donnerstag, den 31. August

2. Concert

Norddeutscher Quartett- und Concert-Sänger.

Anfang 7 Uhr. Entree 1 Mark.
Billets à 75 Pf. sind vorher in der Cigarrenhandlung des Hrn. **Grosskopf** zu haben.

H. Strack, Direktor.

Sedan-Feier 1876.

Am Freitage, den 1. September Abends 8½ Uhr
Großer Zapfenstreich, ausgeführt vom Krieger-Verein und der freiwilligen Feuerwehr.

Am Sonnabend, d. 2. September Nachm. 4 Uhr
Abmarsch des Festzuges von der Esplanade durch die Stadt nach der Ziegelei.

Nach Ankunft des Festzuges:
1. Ausstellung auf dem oberen Festplatze.
2. Gesang der Liedertafel.
3. Festrede.
4. Allgemeiner Gesang „Die Wacht am Rhein."

Sodann:
Großes Doppel-Concert
a) der Kapelle des Kriegervereins auf dem oberen Festplatze.
b) des Artillerie-Musik-Corps im Ziegeleigarten.

Abends
Brillante Illumination
des Festplatzes und Gartens.

Der Rückmarsch des Festzuges erfolgt gegen 10 Uhr.

Eintrittsgeld wird nicht erhoben, doch find am Festorte Büchsen zu freiwilligen Beiträgen für das **Krieger-Denkmal** zu Thorn aufgestellt, welche wir dem Publicum zur geneigten Berücksichtigung empfehlen.

Den Anordnungen der durch eine bunte Rosette kenntlichen Herren Festordnern bitten wir Folge zu leisten.

Thorn, den 29. August 1876.

Das Comitee.
Bollmann.

Bekanntmachung.

Zum Bremen- resp. Hamburg-Preußischen Eisenbahn-Verbandtarif via Uelzen-Stendal und via Buchholz-Wittenberge vom 1. Juni 1874 ist ein sechster Nachtrag, gültig vom 15. August 1876 ab, erschienen und von sämmtlichen Verbandstationen käuflich zu beziehen. Derselbe enthält ermäßigte Frachtsätze für Grubenholz, Eisenbahnschwellen und Telegraphenstangen im Verkehr mit Bremerhafen und Geestemünde, Oldenburg, Brake, Wilhelmshafen und Leer, sowie anderweitige Tarifirung von Traubenzucker zwischen Kreuz, Posen, Bromberg und Thorn einer- und sämmtlicher westlichen Verbandstationen andererseits.

Bromberg, den 19. August 1876.

Königliche Direktion der Ostbahn,
die geschäftsführende Verwaltung.

Ein Herr **Wiese**, etwa um 1800 geboren, dessen Eltern bei Gniewkowo gewohnt haben, wird zur **Carl Wilh. Wiese**'schen Erbschaft gesucht.

Zu melden mit Angabe der Voreltern unter sub W. 50 postlagernd Bromberg.

Ungar. Weintrauben
direct und täglich frisch empfiehlt
Carl Spiller.

250 Stück neue lange dauerhaft gearbeitete Gewehre,
deren reeller Werth à 30 Mark. ist, sollen für 9 Rmk. pro Stück verkauft werden.

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt Uebersendung franco. Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Cöslin.
G. F. Glasenap's Wwe.

Beste Schlesische
Würfelkohle
empfiehlt billigst **J. Przedecki,**
Brückenstraße 20.

Goldfische

empfing und empfiehlt
S. Aron, Culmerstr.

Ein freundl. mbl. Zimmer m. Bek. von sogl. zu verm. Breitestr. 444.

Tuchmacherstr. 180 ein Stübchen an einen Herrn zu vermiethen.

Himbeer-Limonaden-Extrakt
bester Qualität stets vorräthig bei
L. Dammann & Kordes.

Auf dem hiesigen Dominium stehen circa 8000 Raummeter trockenes Kiefern-Klobenholz 1. und 2. Klasse und circa 5500 Stück Strauchhaufen, getheilt oder im Ganzen, gegen baare Zahlung zum Verkauf. Abfuhr zu Bahnhof und Fluß eine Meile. Wiederverkauf im Detail ist gestattet. Etwaige Offerten sind an das unterzeichnete Dominium zu richten.

Grabia, bei Ottloczyn, den 14. August 1876.

Neu! Neu!

Soeben erschien im Verlage von G. Pönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig:

Frauenspiegel

von

Moritz Hoffmann.
Preis 2 Mark 25 Pfge.

Dieses geistvoll geschriebene Werkchen empfehlen wir der Beachtung **aller denkenden Frauen, jungen Eheleuten,** besonders **aber jungen Männern, welche zu heirathen beabsichtigen. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.**

In Thorn vorräthig in der Buchhandlg. von **Walter Lambeck.**

Weißgeschälte Reißstöcke und Weiden
werden zu kaufen gesucht. Franco Offerten befördert unter **K. Q. 860** die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler,** Leipzig. (H.34242.)

Heimathshaus für Töchter aus höheren Ständen.
Berlin. Leipzigerstr. 92. II.

Mit 1. October cr. beginnt ein **neuer Kursus f. Handels- und Gewerbeschule,** ebenso mit 1. Septbr. die einzelnen, gewerblichen Fächer, als: **Schneidern, Putzmachen, Wäschezuschneiden, Maschinennähen** rc. Es können auch, **wegen Erweiterung der Pensionsräume** noch einige **Pensionairinnen Aufnahme** finden. Meldungen bei der Vorsteherin

Frl. Toni Lutze,
Berlin. Leipzigerstr. 92. II.

Cacoigna,

feinster entölter Cacao
à 3 Mark per ½ Ko.,
in Blechdosen à ½ und ¼ Ko.
empfehlen als ganz vorzüglich

Jordan u. Timaeus,
Chokoladen-Fabrik,
Berlin und Dresden.

Für zwei Knaben, Primaner und Tertianer, suche ich von Michaeli d. J. eine gute Pension in Thorn. Reflektirende mit nicht zu großen Ansprüchen bitte ich gefälligst um Offerten.

Karczyn bei Lojewo, Hrz. Posen.
Zeysing.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Proskau.
Winter-Semester 1876–77.
Beginn: 16. October 1876.

A. Vorlesungen.

Geheimer Reg.-Rath Dr. **Settegast**: Landwirthschaftliche Betriebslehre; Geschichte und Literatur der Landwirthschaft; Vergleichendes Exterieur der Hausthiere. — Prof. Dr. **Heinzel**: Anatomie, Physiologie und Geographie der Pflanzen; Psychologie. — Prof. Dr. **Krocker**: Chemie der Düngemittel; Anorganische Experimental-Chemie. — Baurath **Engel**: Landwirthschaftliche Bau- und Maschinenkunde. — Prof. Dr. **Pape**: Experimental-Physik; Mathematik. — Prof. Dr. **Hensel**: Allgemeine und specielle Zoologie; Zoologisches Colloquium. — Dr. **Friedländer**: Landwirthschaftlich-technische Gewerbe. — Dr. **Weiske** Physiologische Experimental-Chemie. — Dr. **Gruner**: Geognosie; Bodenkunde. — Dr. **Crampe**: Allgemeine Thierzucht; Schafzucht; Wollkunde — Prof. Dr. **Metzdorf**: Pferdezucht und Pferdehandel; Anatomie und Physiologie der Hausthiere; Zeugung und Geburtshülfe; Seuchenlehre. — Dr. **Dreisch**: Encyclopädie der Landwirthschaft; Allgemeine Ackerbaulehre. — Dr. **Leo**: National-Oekonomie; Agrarrecht. — Rechnungsrath **Schneider**: Landwirthschaftliche Buchführung. — Oekonomierath **Schnorrenpfeil**: Specieller Pflanzenbau. — Oberförster **Sprengel**: Forsteinrichtungslehre; Forstbenutzung. — Institutsgärtner **Herrmann**: Gemüsebau: Landschaftsgärtnerei. — Assistent im pflanzenphysiologischen Institut: Samenkunde; Krankheiten der Kulturpflanzen. — Dr. **Schrodt**: Repetitorium der organischen Chemie.

B. Demonstrationen und praktische Uebungen.

Prof. Dr. **Heinzel**: Uebungen im pflanzenphysiologischen Institute. — Prof. Dr. **Krocker**: Analytische Chemie und Uebungen in landwirthschaftlich-chemischen Arbeiten im Laboratorium. — Prof. Dr. **Hensel**: Uebungen im zoologisch-zootomischen Laboratorium. Dr. **Gruner**: Demonstrationen im mineralogischen Museum; Mineralogisch-pedologisches Praktikum. — Dr. **Crampe**: Agronomische und zootechnische Uebungen und Demonstrationen; Unterweisung im Bonitiren und Klassificiren der Schafe. — Prof. Dr. **Metzdorf**: Veterinär-klinische Demonstrationen.

Nähere Nachrichten über die Akademie finden sich in folgenden, durch alle Buchhandlungen zu beziehenden Schriften:
1. Die landwirthschaftliche Akademie Proskau, IV. Ausgabe, Berlin 1872.
2. Der landwirthschaftliche Unterricht von H. Settegast, Breslau 1873;

auch ist die K. K. Hofbuchhandlung Faesy & Frick in Wien, Graben 27, sowie der Unterzeichnete gern bereit, weitere Auskunft über die Verhältnisse der Akademie durch Vorlegung von Programmen, Studien-Uebersichten etc. zu ertheilen.

Der Direction der landwirthschaftlichen Akademie, Geh. Reg.-Rath Dr. Settegast.

Für Engbrüstige!

Es existirt **nur ein** Mittel, welches Engbrüstigkeit, Husten und Beklemmungen wirklich heilt. Es ist dies die von Dr. und Apotheker **Aubrée in Ferté-Vidame** (Eure et Loire) erfundene Mixtur, welche bei 14jährigem Erfolg, jeder Konkurrenz spottend, Tausende von Heilungen bewirkt hat. Atteste unentgeltlich und franco.

Zu haben bei Herrn Thomas, Tueter'sche Apotheke in Bern (Schweiz).

30,000 Thaler gesucht

zur Ausbeutung einer der großartigsten Erfindungen in der Buchdruckerkunst, von der ausgezeichnete Resultate vorliegen. Das Capital wird hypoth. sichergestellt, doch kann ein Capitalist auch thätig ins Geschäft eintreten. Gefl. Offerten **sub. D. 429** befördert die Annoncen Expedition von **Bernhard Arndt, Berlin W., Leipzigerstrasse 101**

Im
Central-Annoncen-Bureau
von
Rudolf Mosse, Berlin,

mit **Filialen** in Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und **Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas,**
in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung"
werden
für alle Zeitungen,
insbesondere für die „Thorner Zeitung" das *„Berliner Tageblatt,"* die *„Post,"* die *„Kreuzzeitung,"* den *„Deutschen Reichsanzeiger"* und *„Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger,"* *„Militair-Wochenblatt,"* *„Neue Volkszeitung,"* *„Gerichtszeitung,"* *„Germania,"* den *„Kladderadatsch,"* die *„Münchener Fliegenden Blaetter" etc.*
Annoncen zu Original-Tarif-Preisen
täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen. Bei großen Aufträgen **hohe Rabatte** gewährt. Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt.

In der Buchhandlung von Walter Lambeck Elisabethstr. 4. ist zu haben

Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben.
Ein Formular- und Musterbuch
zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen **Geschäfts-Aufsätzen.** — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung **zur Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätzen** und einem **Fremdwörterbuche.**

Bearbeitet von
Dr. L. Kiesewetter.
Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.
Preis: gebunden nur 1 Mark 60 Pf.

Grosse Preisermässigung!

FRISTER & ROSSMANN'S
Familien-Nähmaschinen
seit vielen Jahren bewährt und in bereits mehr als
100,000 Stück
im Gebrauch, sind, mit den neuesten und praktischsten Verbesserungen versehen, die beliebtesten für den Hausgebrauch, sowie für gewerbliche Zwecke, bei größter Geräuschlosigkeit arbeiten sie gleich schön in leichten und starken Stoffen, vom feinsten Mull zum dicksten Double.

Trotz der regelmäßigen Hinweise auf die Merkzeichen für die Aechtheit der **Frister & Rossmann** Maschine — den Abdruck der vollen Firma nebst gerichtlich deponirter Fabrikmarke auf der Deckplatte und das F. & R. im Gestell, sind in neuerer Zeit angestrengte Versuche zu Täuschungen durch andere Fabrikate gemacht worden, es wird deshalb jetzt jeder Maschine außerdem ein

Ursprungs-Zeugniss
der Fabrik beigegeben, ohne ein solches ist keine Maschine ächt. (9240

Der seither schon anerkannt billige Preis für die **Frister & Rossmann** Nähmaschine ist vom 1. Juni ab **um ein Bedeutendes ermässigt** und werden außerdem bei Baarzahlung

10% Rabatt

vergütet. Verkäufe auf Abzahlung ohne Preiserhöhung.

Garantie wird geleistet. Unterricht frei, Verpackung nicht gerechnet, Preislisten, Nähproben gratis.

Die Fabrik errichtet in jeder Stadt von Bedeutung ein Depot und wollen sich Reflektanten von Plätzen, die noch unbesetzt, dieserhalb an uns wenden.

Berlin: W., Leipziger-Strasse 112.

Mit Führung der Amts- u. Standesamtsbezirks-Verw.-Geschäfte betrauter Guts-Kassen-Rendant, früher Landwirth, gut empfohlen, verheirathet, kinderlos, seit 3 Jahren in der letzten bei jetzigen Stelle, welcher auch eine Post-Agentur verwaltet, sucht vom 1. Oktober er. oder später eine solche oder ähnliche Stelle. Offerten unter **X. Z.** der Poststation **Ribben, Kr. Sensburg** postlagernd erbeten.

Junge Mädchen welche geneigt sind gründlich die Schneiderei zu erlernen, können sich melden bei
Albertine Schnur, Modistin.
Breitestraße 443.

Billige mbl. Zimmer zu vermiethen Gerechtestr. 110, mit a. o. Bek.

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen Gerechtestraße 103, 1 Tr. links.

Ein f. mbl. Zimmer Altstadt 429, 2 Tr. sofort zu vermiethen.

Unser Grundstück Neudorf Nro. 2, früher **Franz Gensda** soll am
11. September d. J,
Vormittags 10 Uhr,
an Ort und Stelle freihändig im Ganzen und in kleinen Parzellen unter günstigen Bedingungen verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladet
Strellnauer & Neumann,
Thorn.

Eine Gouvernante, die auch in der Musik Unterricht ertheilen kann, sucht zum 1. Oktober ein Engagement. Gefällige Offerten werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Drei Zimmer nach vorn u. Zubeh. zu verm. Neust. Nr. 270, 1 Tr.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.